

Hinter dem Wandputz im ersten Obergeschoss des Klosters wurde eine Malerei entdeckt, die unvollendet geblieben ist – vermutlich ein Marietta Rose, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, bewundern.

## **Christus 500 Jahre hinter Putz**

Überraschungsfunde im ehemaligen Franziskaner-Kloster faszinieren Forscher

## **Christus 500 Jahre hinter Putz**

## Überraschungsfunde im ehemaligen Franziskaner-Kloster faszinieren Forscher

Von Burgit Hörttrich und Jörn Hannemann (Fotos)

Bielefeld (WB). Bei den Renovierungsarbeiten des St. Jodokus-Klosters sind bau- und kunstgeschichtliche Funde gemacht worden, die niemand erwartet hatte. Dazu gehört eine Wandmalerei, die Anfang des 16. Jahrhunderts nicht vollendet wurde, wahrscheinlich ein Christusbild darstellt.

»Als ich den geneigten Kopf zum ersten Mal gesehen habe, war ich tief bewegt«, sagtePfarrer Josef Holtkotte. Architekt Ludwig Kegel ergänzt: »Eigentlich hatten wir nicht geglaubt, etwas zu finden. Das Klostergebäude sei in fünf Jahrhunderten zu häufig umgebaut worden. Aber: Es wurden nicht nur die ursprünglichen Fachwerkstrukturen und die tragenden Balken im Pfarrsaal, dem

ehemaligen Refektorium, frei gelegt und exakt datiert, sondern auch die innere Erschließung ausgemacht. Man sei von der Annahme ausgegangen, die Räume im ersten Obergeschoss seien von einem so genannten Winterkreuzgang zugänglich gewesen. Jetzt habe sich heraus gestellt, dass der Nordflügel am heutigen Klosterplatz einen repräsentativen Mittelflur hatte, etwa sechs Meter

hoch, 2,80 Meter breit, von einem Tonnengewölbe geschlossen. Nachdem die Dachkonstruktion

Nachdem die Dachkonstruktion frei gelegt wurde, orteten die Bauforscher Peter Barthold und Dr. Marion Niemeyer vom Amt für Denkmalpflege in Westfalen die Reste des Flurs anhand des Gebälks, die Belichtung durch ein längst zugemauertes – großes Fenster an der Stirnseite und die Lage der Räume links und rechts:

Kammern von jeweils 2,80 mal 3,20 Meter Größe.

Marion Niemeyer geht davon aus, dass es die Zellen der Mönche waren. Es sei bekannt, dass die Franziskaner die Dormitorien (Gemeinschaftsschlafsäle) früh zu Gunsten von Mönchszellen aufgegeben hätten: »Jetzt haben wir das für das frühe 16. Jahrhundert nachgewiesen.«

Vom ehemaligen Speisesaal im Erdgeschoss mit der Küche über einem vermutlich mittelalterlichen Gewölbe hat eine Treppe ins Obergeschoss geführt, das Refektorium hatte einen Kamin. Die Treppe wurde vermutlich abgebaut, als eine Tür zum angrenzenden Kreuzgang geschaffen wurde. Der Türsturz trägt die Inschrift »1644«. Freigelegt und von den Experten Beat Sigrist und Andreas Ahlers untersucht wurden ins-gesamt drei Wandbilder: neben dem unvollendeten Christus im Nordflügel ein ovales Medaillon mit der Inschrift »IHS«, dem Zeichen Jesu, und ein so genanntes Weihekreuz an einer Wand zum Innenhof hin, Ein Raum im Obergeschoss hatte nicht nur einen Kamin, er wies ornamentale Wandverzierungen auf. Die Nutzung dieses Zimmers, möglicherweise die Wohnstatt des Priors, ist noch nicht sicher geklärt.

Die Bauforscher fasziniert, dass die hölzernen Türstöcke noch stehen – maximal 1,65 Meter hoch. Verwandt wurde auch offenbar schon benutztes Holz: Einer der Balken wird auf Anno 1433 datiert.

Von den Funden soll so viel wie möglich in die neue Nutzung integriert werden. Der Umbau wird im Januar fortgesetzt, Architekt Kegel spricht von einer Verzögerung von »maximal sechs Wo-

## ST. JODOKUS - KIRCHE UND KLOSTER

Die 1511 geweihte St. Jodokus-Kirche ist das Gotteshaus des ursprünglich 1502 auf dem Jostberg gegründeten und kurze Zeit später in die Stadt verlegten Franziskaner-Klosters. Die Grundstücke am heutigen Klosterplatz wurden dem Orden als Stiftung übertragen. Zwischen 1506 und 1516 entstand um den Innenhof mit Kreuzgang das Kloster. Das Kloster wurde 1829 aufgelöst, St. Jodokus blieb Pfarrkirche der katholischen Gemeinde. Nach einer Renovierung Mitte der 1960er Jahre wird das Klostergebäude zurzeit innen neu gestaltet. Nach Abschluss der Arbeiten im Sommer 2009 sollen Dekanatsbüro, Ehe-, Le-tbens- und Familienberatung der Caritas und die Katholische Hochschulgemeinde einziehen. Baukosten: 1,36 Millionen Euro.



Dr. Marion Niemeyer und Peter Barthold, Bauforscher des Amtes für Denkmalpflege in Westfalen, haben den Mittelflur auf dem Zeichenbrett rekonstruiert.



Die Architekten Andreas Adler (links) und Ludwig Kegel zeigen das alte Balkenwerk aus der Ursprungszeit des Klosters, das 1506 bis 1516 errichtet wurde.